

Statement von Frank Motz, ACC Galerie Weimar, anlässlich der Verleihung des ADKV-ART COLOGNE Preises für Kunstvereine am 4. November 2006 auf der ART COLOGNE

Das ist nun der Dank. Er gilt den Auslobern dieses Preises, der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine und der ART COLOGNE, den Mitgliedern seiner Jury und dem Laudator Herrn Dr. Schwarz.

Ein Statement – das habe ich nachgelesen, um mir mein Vortragsformat zu verdeutlichen – ist eine Meinungsäußerung zu einem meist aktuellen Thema. Im Gegensatz zum Kommentar sind Statements kürzer – ich habe mir sechs Minuten vorgenommen – und wägen kaum verschiedene Gesichtspunkte ab. Man kann sagen: Aussagen und Statements sind Sätze, die Sachverhalte beschreiben, denen man entweder den Wahrheitswert *richtig, wahr, logisch*, oder *falsch, unwahr, unlogisch* zuordnen kann.

Nun ja, *logisch* ist, dass unser Dank vor allem der anderen Hälfte unseres bescheidenen „Stabes“ gilt, der heute unter Federführung von Barbara Rauch das Konsulat der Botschaft Arkadiens in der ACC Galerie Weimar eröffnet und deswegen zu Hause bleiben musste. Er gilt neben Barbara Rauch unserer Bürofachfrau Karin Schmidt und unserem Geschäftsführer Anselm Graubner. Er gilt umso mehr den Künstlerinnen und Künstlern, ohne die es für uns nichts zu tun, nichts zu vermitteln gäbe – der Künstler Claus Bach aus Weimar ist als Mitglied unseres Vereinsvorstands heute hier präsent. Über mehr als ein Jahrzehnt haben wir, der Verein und er, uns gegenseitig betreut und Mut gemacht haben. Aber auch der Kölner Cornel Wachter ist anwesend, der als Wohltäter und Menschenfreund auch gern mal den Kunstraum verlässt, stets das gemeinsame Vorankommen innerhalb einer Gemeinschaft im Sinn, um verschiedene Welten über Planetenbrücken zu verbinden. Ohne Cornel Wachter würden die Weimarer das Menschensinfonieorchester, jenes einzige Obdachlosenorchester Deutschlands, nicht kennen, würden sich viele Weimarer noch heute fragen, wer zum Teufel Christoph Martin Wieland ist und worum es in dessen Oper ging, der ersten deutschen überhaupt, Singspiel sagte man damals, *Alceste* heißt es, das Wachter nach vielen Jahrzehnten 1999 im geschichtsträchtigen Hotel Elephant wieder zur Aufführung brachte und CD-ersteinspielte, wenn es dieses Wort gibt. Wachter richtete im ACC – natürlich einem „Goethehaus“, in dem der Meister ein Jahr von 1776 bis 1777 verbrachte, für 365 Tage einen Goethe-Ruheraum ein, in dem man Ruhe vor Goethe hatte, um Wieland ins kollektive Freizeitgedächtnis zurückzuholen.

*Richtig* ist aber auch, dass unser Dank neben unseren Vereinsmitgliedern insbesondere unseren nicht-institutionellen Förderern gilt, die ihr privates Geld für Kunstförderung und -vermittlung ausgeben, uns zu diesem Zwecke anvertrauen. Bei uns heißen diese Förderer und Mäzene ENGEL, und deren Motto ist – wie sollte es anders sein, kommt man aus der Stadt der toten Dichter und Denker – „Engel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Es sind sogar 365-Tage-ENGEL, denn sie spenden uns 1 Euro am Tag, 365 Euro im Jahr. Einer der ENGEL bemerkte erst kürzlich ganz richtig: „Diese Preisverleihung ehrt die ENGEL.“ Recht hat er, ist deshalb heute als unser QuotenENGEL mit angereist, heißt Michael Siebenbrodt und ist kein Geringerer als der Chef des Weimarer Bauhaus-Museums.

Wie es der Zufall will, war Michael Siebenbrodt uns bereits in der Spät- um nicht zu sagen End-DDR ein Kunst-Anwalt des guten Willens, nämlich als es darum ging, einen Ansprechpartner zu finden, um „unsere gute Sache“ eines Vereins von Kunstinteressierten zu legalisieren. In der Tat ist die ACC Galerie Weimar eine freie, gewachsene Bürgerinitiative für Kunst, aus dem Nichts entstanden, während sie Ende der 1980er als sich langsam materialisierende Idee gesetzlos durch den Weimarer Raum schwebte. Ihre Initiatoren

bekanntem sich vor fast zwanzig Jahren zwar wenig zögerlich, aber doch eher versteckt, aus der Deckung heraus zur Kunst, weil die Vorzeichen damals andere waren. Es ging eher darum, die Öffentlichkeit zu meiden, als Aufmerksamkeit zu erregen. Eine eingeschworene Gemeinde traf sich da, um parallel zur offiziell verordneten Kulturrezeption etwas anderes zu versuchen und das noch einen Tag länger und noch einen und noch einen. Bloß nicht auffallen, um diesen Traum von der Kunst im Vereine noch ein bisschen weiter träumen zu dürfen. Jener Traum währt nun fast zwei Jahrzehnte.

*Wahr* ist aber auch – wie die Zeitschleifen nun mal so vor sich hin rotieren und aufeinander treffen –, dass man im aktuellen, nach-Maenzschen Weimar manchmal meinen könnte, man hätte es wieder mit der eingeschworenen Gemeinschaft von damals zu tun: Michael Siebenbrodt, Claus Bach, Cornel Wachter..., denn Weimar und die Kunst gehören nicht etwa auf ewig verbündelt zusammen, nicht selten schließen sie sich auch aus, stoßen sich ab, heben sich auf, gehen getrennte Wege. Das Aufmerksamkeitspotenzial, das der Kunst unserer Zeitgenossen im Weltdorf Weimar entgegengebracht wird, ist im Vergleich zu anderen Kultur- und Lebenssparten relativ klein. Und das, obwohl bildende Kunst nicht nur stimulierende und bewusstseinsschulende, sondern auch aktivierende und verändernde Wirkung erzeugen kann, zur aktiven Veränderung sozialer Räume und politischer Umfelder beiträgt – ob bewusst von uns wahrgenommen oder nicht. Und genau deshalb halten Weimar und Thüringen für uns immer neue Handlungsebenen bereit, versteht sich die ACC Galerie Weimar als Ermöglicher und Vermittler, Plattform und Hafen, Schrittmacher und Medium für Kunst, als Aktivposten, der sich hinter die Kunst stellt. Die kunstfördernde und -vermittelnde Arbeit vor Ort genießt in Weimar einen besonderen Stellenwert, da die Stadt an sich das Zeug zur Unterstützung regionaler wie internationaler Kunst hat: Sie war Kulturstadt Europas 1999 und hat nicht nur deswegen einen Namen, ist reich an Kunsttraditionen, Know-how und Infrastruktur, nutzt dies aber nur verhalten, trotz Goethe, der ja bereits ein Meister der Netzwerke war, sie noch im hohen Alter knüpfte und so half, wissenschaftliche Irrtümer aufzuklären, Neues zu verbreiten und der auch persönlich daraus Nutzen zog. Ohne eine agile Kunst- und Kulturszene wird Weimars kultureller Widerhall auf den Torso der Vergangenheit zusammenschrumpfen, werden gerade junge Leute, die mit der Erinnerungswut – wegen der man die Klassikoase vielleicht besucht, aber nicht kommt, um zu bleiben – weniger anfangen können und Weimar lediglich als Durchlauferhitzer für ihre Karriere nutzen, später von dannen ziehen.

*Zutreffend* ist also, und das sei meine letzte Meinungsäußerung zu einem aktuellen Thema, dass ein solcher Preis Signalwirkung haben könnte für die Stadt Weimar und für die Thüringer Region Impulsgeber sein kann. Abgesehen davon, dass wir von Ihnen allen, liebe Künstler, ENGEL, Kunstvermittler und Kunstbetrachter, gar nicht genug bekommen können, müssen wir auch aus den Köpfen und Bäuchen Weimars und Thüringens heraus mit Herzblut und Seele mehr tun, um die Historie mit Aktuellem upzudaten. Da, wo die Nervenstränge verschiedenster Art zusammenlaufen, in Weimar, muss eine Galerie der Bauhaus-Universität entstehen, muss eine Klassikstiftung ihre zeitgenössischen Kunstaufträge im vorhandenen Museum zum Programm erklären und unseren Kunstverein flankieren, und das sage ich aus reiner Egomane, damit – wie unser alter und leider viel zu früh verstorbener Hausbewohner Günther Zorn es sich gewünscht hat – mit unseren Ideen unser Haus Goethes bester Wohnsitz wird.

Noch einmal herzlichen Dank für den Preis und für Ihre Aufmerksamkeit.